

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Beilagen: „Siedener Familienblätter“ und „Kreisblatt für den Kreis Siegen“.

Postfachkonto: Frankfurt am Main Nr. 11686. Bankverehr: Commerzbank Siegen.

# Siedener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Zweilingsdruck und Verlag:  
Druckerei Universitäts-Druck- u. Steinverlag,  
H. Bangs, Siegen.  
Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei:  
Schulstraße 7, Geschäftsstelle u. Verlag: 11686 S.,  
Schriftleitung: 11686 S. 112.  
Anschluß für Druckbestellungen: Anzeiger Siegen.

### Deutschland pad an!

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Wdn. Stg.“ folgende zutreffende Ausführungen:

Während die Verbände die Friedensangebote unserer Verbündeten in brutaler Weise abgelehnt haben, in einer Note, welche den Inhalt menschlichen Wahnsinns darstellt, muß die Stimmung in unseren Reihen entsetzlicher denn je sein, nicht nur durchhalten, sondern zu siegen. Was unsere Feinde wollen, das ist so ziemlich alles, was wir und unsere Verbündeten besitzen. Der Russe will Konstantinopel, Galizien, die Bukowina, Ost- und Westpreußen, Polen; der Italiener Triest und einen Teil von Tirol; der Franzose will Elb-Lothringen und das linke Rheinufer; der Engländer will unsere Kolonien, selbstverständlich auch Belgien und die Häfen der Nord- und Ostsee. Unsere Feinde, die gesamte Welt und das ganze Geschicksmaterial sollen ausruhmieren, unter dem ausglühenden und unter dem schmerzlichen werden. Dazu hätte dann unser Volk alle im Lande des vertriebenen Soldaten wiederzubekommen, Garantien für die Zukunft zu bieten, daß es nie wieder eigene, selbständige Wege gehen, welche die Wege der anderen Völker durchkreuzen und ihre Kreise föhren. Weiter müßte unser Volk eine Kriegserklärung abgeben von, sagen wir einmal, Hundert Milliarden, und unsere Feinde würden uns das Abbringen dieser Summe freundschaftlich erleichtern, indem sie alle öffentlichen Verlebensleistungen in Verwaltung nehmen, die öffentlichen Wälder und andere naturräumliche Reichtümer mit Versteigerung, den Staat also aller Einkünfte berauben würden. Kurz: unsere Feinde wollen nichts mehr und nichts weniger als Deutschland vernichten und unser deutsches Volk zum Untertan machen. Dieses ist das, was sie wollen, das ist die Richtung, nach der sie jetzt ihren Fuß setzen, einleitend sein. Dann der hochentwickeltesten Industrie hat unser Land bisher keine sieben Millionen Einwohner abgibt erziehen können. Die Lebenshaltung des Einzelnen war in allen Teilen des Reiches insofern stets unzulänglich, Arbeitslosenarmut immer besser geworden. Die Auswanderung hatte sich vollständig aufgehört, ja, hatte vielfach der Einwanderung und Rückwanderung Platz gemacht. Auch diese für unser Volk so erprobten Zustände sollen, wenn es den Feinden zu Willen geht, wieder anders werden. Unsere Industrie wird durch schlaue Verleumdung der Zukunft der aus dem Ausland kommenden Arbeitskräfte auf ein sehr bedrohliches, für die Bedürfnisse unseres Volkes vollkommen unzureichendes Maß herabgedrückt werden. Unser Volk wird gegenwärtig wieder das Volk der Zukunft und Philosophen werden, das aus künftigen Tagen aufsteht, wie seine Feinde vor vollendeten Taten bei gemeinsamen Raub gefahren. Dann wird unter dem Druck der allgemeinen Not, hervorgerufen durch die erschöpfende Zahl der Steuern, die mangelnde Arbeitslosigkeit und soziale Lebenshaltung, unter dem Weh über das verlorene Vaterland die Auswanderung wieder einsetzen, stärker denn je, und die Sonne unseres Volkes werden mit ihrem Schweiß die Arbeitsscheiter der Welt dämmen zum Nutzen anderer, während in der Heimat Freunde sich bereichern. Das darf nicht werden. Denn: Deutsches Volk pad an! Auch ein vorzeitiger Friedensschluß ohne rechte Kriegserklärung wäre für unser Volk eine Niederlage gleich. Welch ungeheure Kosten würde dann unser Volk zu tragen haben, wobei nicht zu vergessen wäre, daß der entscheidende Krieg noch in mehreren Jahren nach langer Friedenspause geführt werden müßte. Sollte unser Volk die Kosten der Anleihen besser, die Kriegsausgaben vorziehen, der Wägen und Wagen denken, die Eisenbahnen amortisieren und auch für den kommenden Krieg entsprechend rüsten, so würde es jährlich nach oberflächlicher Berechnung eine Summe von etwa 16 Milliarden nötig haben. Diese Summe müßte durch Steuerumlagen aufgebracht werden. Auch dann wäre für unser Volk eine Zeit mit einer fast unerbittlichen Steuerlast. Dazu käme noch die aufzubringende Erwartung des Entschuldigungskrieges. Wer möchte das auf sich nehmen? So schwer die Opfer auch jetzt für unser Volk sein mögen, es gilt durchhalten und den Siegespreis zu erringen. Denn: Deutsches Volk pad an!

### Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes

in Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck im Dezember 1916; erstattet vom Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband.

Obgleich die allgemeine Geschäftslage im abgelaufenen Monat keine wesentliche Veränderung gegen den Vormonat zeigte, ließen Angebot und Nachfrage unter dem Einfluß der bevorstehenden Feiertage und der Anwesenheitsmaßnahmen der Firmen erheblich nach, eine Erscheinung, die in jedem Jahre beobachtet wird.

Die Lage des Arbeitsmarktes kennzeichnet sich durch weitere Besserung des Angebots an Arbeitskräften. Nacharbeiter sowie auch Un- und Ungerichtete sind in genügender Anzahl nicht mehr zu beschaffen, in den Industriezweigen läßt sich das Angebot an weiblichen Arbeitskräften nach.

An der Metall-Industrie scheint der Mangel an Nacharbeitern insofern von erheblichen Ausmaßen zu sein, als die Umstellung weiterer Firmen auf Vorratshaltung zeitlich jedoch fortwährend ihren Bedarf. Im Bauwesen liegen die Verhältnisse durch die dringende Erledigung zahlreicher Aufträge ähnlich. Hier hat auch das Fortbestehen der Weiterbildung von Privatbauern keine Besserung herbeigeführt.

Die Lage im Holzgewerbe und in der Nahrungsmittel-Industrie ist unverändert geblieben, wenn auch in der Nachfrage eine geringe Milderung zu verzeichnen ist.

Im Bekleidungsgebiete waren in Frankfurt a. M. einige männliche Gehilfen arbeitslos. Nach Schmeichei ist noch Nachfrage. Sattler und Polsterer wurden auf Hilfsarbeiten fast angefordert, das Angebot war gering. Auch im großindustriellen Gewerbe herrschte fortwährend eine nicht zu bestimmende Nachfrage. Im Bergbau besteht weitere starke Nachfrage, der sich kein Angebot gegenüber steht. Das Holz- und Gattungsgebiet steht entsprechend den Einschränkungen in der Brau- und Brennindustrie darnieder. Tüchtige Kellerer und Küfer finden trotzdem leicht Stellung.

Im Handelsgewerbe herrschte im Berichtsmonat ein Ueberangebot an Arbeitskräften, besonders an solchen mit nur allgemeinen Kenntnissen und an Anfängern. Tüchtige Kräfte mit Spezialkenntnissen sind mehr gesucht. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt herrscht in hiesigen Bezirken ein hartes Ueberangebot an Arbeitskräften; die Beschäftigung von Frauen in der Holzindustrie und bei öffentlichen Arbeiten tritt immer häufiger hervor.

An der Landwirtschaft war entsprechend der Jahreszeit geringe Nachfrage.

Zu bei dem Arbeitsamt in Frankfurt a. M. eingerichtet Vermittlung von arbeitsfähigen Reservistenoffizieren zeigte betrübende Verhältnisse. Die Nachfrage besonders nach Fachkräften ist stark, Unzufriedenheiten wegen der ungenügenden Arbeitszeit wurden gerne in Kauf genommen. In Wiesbaden herrscht größerer Mangel an weiblichen Arbeiterkräften zur Munitionindustrie, ohne daß dort geeignete Verwendungsstellen vorliegen.

### Die Lage des Baugewerbes.

Ueber die Arbeitsverhältnisse im Baugewerbe wird vom Kriegsamte geschrieben:

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt für das Baugewerbe ist zurzeit besonders schwierig. Die vielen sehr umfangreichen Neubauten, die aus militärischen Gründen errichtet werden müssen, benötigen eine außerordentlich starke Zahl von Bauarbeitern, so daß der Bedarf nur schwer gedeckt werden kann, obwohl alle nicht kriegswirtschaftlichen Bauten grundsätzlich unterlag sind. Nur muß aber trotz dieser allgemeinen Beschränkung des Baumarktes zur Ausführung dringender Reparaturarbeiten und Umbauten sowie zur Fortführung von Bauten, deren Verfall sonst zu befürchten wäre, ein gewisser Stamm von Arbeitern zur Verfügung sein. Beiden Gesichtspunkten, dem militärischen als dem überwiegenderen, aber auch dem privatwirtschaftlichen, muß Rechnung getragen werden. Das gemeinsame Interesse der Dienstverwaltung einerseits, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer des Baugewerbes andererseits, hat zu einer gemeinsamen Besprechung geführt, als deren Ergebnis folgende Punkte hervorgehoben werden sollen:

1. Als ungeheurer Maßstab für den Arbeiterbestand, der für dringende Reparaturarbeiten, Fortführung von Verfall und zur Fortführung von Bauten, die etwa 25 Prozent der gegenwärtigen im Baugewerbe betriebliehen Arbeiterbestände für jeden Arbeitszeit anerkannt werden. Diese 25 Prozent müssen den Bedürfnissen entsprechend auf den Arbeitsmarkt verteilt werden.
2. Es hat sich erwiesen, daß die Stilllegung der Privatbauten allein nicht genügt, um die freierwerbenden Arbeitskräfte den Kriegsbauten zuzuführen. Auch die Bemühungen der Arbeitsnachweise, die freierwerbenden Bauarbeiter auf die Kriegsbauten zu verteilen, führt nicht zu einem wesentlichen Erfolge, da sich erlangungsgemäß die Arbeiter leicht verlaufen. Als ausnützendes

Gegenmittel ist deshalb den Gen. Kommandos entfallen, die Bauarbeiter-Organisationen zu den Beratungen über Stilllegung der Bauten heranzuziehen und bei der Verplanung der Bauarbeiter zu beteiligen. Daß bei der Gegenwirkung gegen die unkontrollierbare Abwanderung der aus der Stilllegung der Bauten gewonnenen Arbeitskräfte entsprechende Lohn- und Arbeitsbedingungen, Regelung der Ernährung und Unterkunft auf den Kriegsbautenlichen Vorbedingungen sind, wurde allseitig anerkannt.

Es erwidert zweifelsfrei, daß die stellten Gen. Kom. bei der Regelung der Arbeitervermittlung und Arbeitsverhältnisse für Kriegsbauten, die Unternehmer und die Vertreter der Bauarbeiter-Verbände hinzuziehen. Der Deutsche Arbeiterbund für das Baugewerbe hat für jeden Kreisbezirk eine Kommission ernannt, die den stellten Gen. Kom. bezug des Kriegsamtes bei den stellten Gen. Kom. als Beirat zu dienen in der Lage ist.

Das Baugewerbe hat dem Kriegsamte empfohlen, daß bei Streitigkeiten zunächst die örtlichen Schlichtungskommissionen und die öffentlichen Tarifämter für das Baugewerbe als Schlichtungsstellen einzutreten sollen. Erst wenn einmündige bei diesen Stellen keine Einigung erzielt werden sollte, haben die betreffenden Ausschüsse im Bezirke der Erprobungskommissionen — gemäß § 9, Absatz 2 und § 13 des Gesetzes über den unterländischen Hilfsdienst — in Tätigkeit zu treten. Nach dem Wortlaut des Gesetzes über den unterländischen Hilfsdienst bestehen Bedenken hiergegen nicht.

Bei allen wichtigen Fragen, die das Baugewerbe angehen, hat das Kriegsamte zugestimmt, eine Vertretung des deutschen Baugewerbes sowohl als Arbeitgeber- wie auch Arbeitnehmerkreisen gütlich zu hören.

### Vermischtes.

Düsseldorf, 23. Jan. (WZ). (Weiter nachmittag) brach in dem hiesigen Kloster Haus Stein bei Unterath ein Brand aus, der sich rasch verbreiterte und die Kirche, das Hauptgebäude und mehrere Nebengebäude ergriff. Die Düsselbrüder Feuerwehrlauf bei ihrem Eintreffen bereits einem derartig großen Brandherd vor, daß an eine Rettung des großen Kirchengebäudes schon nicht mehr zu denken war. Schädliche Wasserbeziehungen und die betrübende Kälte erschwerten die Bekämpfung des Feuers. Ein großer Teil der Decke vom zweiten Obergeschoß des Hauptgebäudes stürzte ein und verlegte sechs Feuerwehrlauf, wovon drei ins Krankenhaus geschafft wurden.

Berlin, 24. Jan. (Fr. Ztg.). Die „D. S. a. R.“ meldet: Heute morgen ereignete sich zwischen Jörden und Wilmersdorf ein von Tempelhof kommender Güterzug. Mehrere Wagen stürzten auf die beiden Gleise der Strecke und zerstörten die Bauwerksubstanz von und nach dem hiesigen Bahnhof. Der Veronesen nach Dresden um 6 Uhr früh muß ausfallen. Der Materialschaden ist bestenfalls.

Zur Verhütung der Millionenchwandlung Kupfer teilt der „Berl. Lokalaus.“ noch mit, daß zu deren Teilhabern aus österreichischer Großindustrie gestellt, der für eine halbe Million Einlage monatlich 12 Prozent Zinsen erhält. Als Frau Kupfer dann den Satz auf 10 Prozent monatlich ermäßigt wurde, verlangte der Industrielle die entsprechende Abschleifen 12 Prozent, worauf ihm Frau Kupfer keine halbe Million überweisen ließ und jede Geschäftsbeteiligung löste. Dem der Kupferer Warke soll ein Betrag aus dem Verkauf der ansehnlich vertriehten gehalten haben Million angesetzt werden.

Knaben-Pensionat	<b>Goetheschule</b>	Offenbach a. M.
Realklassen, verbunden mit Vorstudie, erteilt Einjährigengzeugnis.		

## Die Goldankaufstelle

in den Räumen der Bezirksparasse Siegen  
ist morgen von 10 bis 12 1/2 Uhr geöffnet!



Es werden vielfach unseren Wotan-G-Lampen ähnliche elektrische Glühlampen verschiedener Herkunft von 40-100 Watt unter einem gemeinsamen Namen mit Halbwatt-Lampen angeboten und als solche bezeichnet. Dies hat in Verbraucherkreisen eine irreführende Auffassung über den Lichteffekt der Lampen bzw. deren Stromverbrauch für die Kerze hervorgerufen. Solche Lampen sind keine Halbwatt-Lampen, weshalb vor dem Gebrauch dieser falschen Benennung für dieselben zu warnen ist.  
Wotan-G-Lampen haben bei geringstem Stromverbrauch für die Kerze die gegenwärtig technisch höchst erreichbare Lebensdauer. Auf Anfrage teilen wir die nächstgelegene Bezugsquelle mit.  
**Siemens-Schuckertwerke · Siemensstadt**

Man wende etwa als „gleichwertig“ empfohlene Lampen zurück und bestelle ausdrücklich auf Wotan-G.  
Wotan-Lampen Type G sind nur echt mit ihrer Schutzmarke auf der Glasglocke.